

eine Urkunde des Züricher Archivs, nach welcher er sich unter den Herren befand, die am 6. Februar 1130 am königlichen Hoflager in Basel waren: rogatu et petitioni . . . Tisintini Everardi abbatis. Simon ging im August 1288 vereint mit Bischof Friedrich I. von Chur und einem Frauenberg ein Bündnis mit einigen Walliser Edlen ein. Bisher ganz unbekannt war indes nur Abt Eberhard, da Simon schon bei Mohr verzeichnet wird.

Der zweite Teil der Studie befaßt sich mit der Grundherrschaft des Klosters. Außer dem abgerundeten grundherrlichen Besitz im Bündner Oberland und Ursern besaß das Kloster noch viele Ländereien und Rechte im Blegnotal und im Kanton Zürich, sowie im südlichen Tessin. Und wenn die Tradition das Jahr 1048 als den Zeitpunkt bezeichnet, in dem die Abtei geführt wurde, so wird sie nicht ganz unrecht haben, da das Diplom Kaiser Heinrichs von obigem Jahre dem Stift die Reichsunmittelbarkeit zusichert, während schon Otto I. im Jahre 960 den Mönchen die freie Abtswahl überläßt. Seit dem Ausgang des 10. Jahrhunderts war Disentis ein Benediktinerkloster, das schon früh die Exemtion erlangte. Eine Bulle Nikolaus III. vom 18. März 1278 spricht von dem monasterium Disertinense ad Romanam ecclesiam nullo medio pertinens. Die Bedeutung von Disentis liegt schon in der alten Bezeichnung: „das obere Gotteshaus“ im Gegensatz zu Chur. Disentis war der kirchliche Mittelpunkt für das Bündner Oberland, es war aber auch ein eigentliches Paßkloster, das mit dem Lukmanier stieg und sank. All die Hospize dieses Passes, St. Jon, St. Gall, St. Maria, Casaccia und Camperio sind Disentiser Stiftungen. Aber auch die Hospize von Tschamutt an der Oberalp von Hospental und wahrscheinlich auch das Gotthard-Hospiz gehen auf das rätsche Stift zurück. Die Bedeutung von Disentis als Paßkloster ist in den letzten Jahren oft hervorgehoben worden und auch in der vorliegenden Arbeit an der Hand von Urkunden gewürdigt, die Aebtereihe aber ist doch etwas stark zusammengeschumpft und die Namen aus den Listen der Gebetsverbrüderung mit Reichenau und Pfäfers haben denn doch ihre Berechtigung, wenn auch aus diesen Listen allein ihre Reihenfolge nicht überall feststeht.

Disentis.

P. N. Curti.

„Geschichtliche Jugend- und Volksbibliothek“ Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg 1911. (Preis für den Band broschiert 1.20 M.):

39. Das Zeitalter der Entdeckungen. Von P. Gabriel Maier O. S. B. (Einsiedeln.) Mit 13 Illustrationen.

Der Autor, schon früher unter den Mitarbeitern der verdienstvollen Jugend- und Volksbibliothek von Manz beteiligt, schenkt uns hier ein neues Gesichtsbild, das Zeitalter der Entdeckungen. Nach kurzem Rückblick auf die Reisen des Marco Polo führt er die Leser auf portugiesischen Schiffen über Afrika nach Ostindien. Er schließt die anziehende Schilderung mit einem Kapitel über den Nürnberger Martin Behaim, einem der Wenigen, die sich von den Deutschen an den großen Entdeckungen beteiligt haben. Mit Recht ist der größte Teil des Werkes der Erzählung der Entdeckung Amerikas gewidmet. Wie bei den portugiesischen Unternehmungen gruppiert der Autor auch hier die großen Ereignisse geschickt um die führenden Persönlichkeiten, so hier um Kolumbus. Die Hervorhebung des biographischen Momentes macht die Darstellung gerade für die Jugend leicht faßlich und anziehend. Licht und Schatten sind im großen geschichtlichen Gemälde nach Recht und Billigkeit verteilt. Ergebnisse der neueren Forschung kommen trotz der starken Kürzung des Textes zur Verwertung. Wer sich noch eingehender über die Entdeckungen unterrichten will, findet am Schlusse ein Verzeichnis der bedeutendsten, leichter zugänglichen Literatur angefügt.

Das Werk verdient somit in jeder Beziehung als Lektüre in den weitesten Kreisen des Volkes und besonders der studierenden Jugend Eingang zu finden.

40. Die deutsche Hansa. Von H. Krautwig, königl. Seminarlehrer. Mit 17 Illustrationen und einem Plane.

Wir haben hier gewissermassen ein Gegenstück zum vorhin besprochenen Bändchen. Auch hier führt der Verfasser seine Leser ans weite Meer, an die nordischen Küsten als den vorzüglichsten Schauplatz der Kämpfe und Siege, der Macht und des Reichtums der Hansa. Obwohl ein Stück deutscher Geschichte entrollt wird, so bietet das Werkchen doch nicht bloß der Jugend und dem Volke, sondern selbst den Kennern vaterländischer Geschichte viel neues und anregendes, weil gerade diese kulturgeschichtlich reiche Periode in kurzer zusammenfassender und leichtfaßlicher Form kaum je von einem Historiker dargestellt wurde.

Einzelne überragende Persönlichkeiten können selten in Frage kommen, dafür aber lernen wir das Leben und Treiben auf den Schiffen, auf Märkten und in Kontoren kennen. Wir erfahren die zahllosen Hindernisse, welche der deutsche Kaufmann überwinden mußte, um im Ausland Recht und Reichtum zu erringen. Zuletzt werden die Ursachen der allmählichen Auflösung des Bundes erörtert. Es läßt sich kaum etwas dazufügen als etwa die Bemerkung, daß auch die Veränderung der Handelsstraßen, wie sie oben Bändchen Nr. 39 darstellt, das ihrige beitrugen, um die einst so mächtige Organisation vollends zu vernichten. Das sehr lesenswerte Buch schließt mit dem Hinweis, daß es der segensreichen Friedenspolitik Wilhelms II. gelungen, der deutschen Handelsflotte bereits die 2. Stelle in der Welt zu verschaffen, eine Macht, wie sie die Zeit der Hansa weder gekannt noch geahnt hatte.

Salzburg.

Karl Hofinger.

Aus allen Zonen. Bilder aus den Missionen der Franziskaner in Vergangenheit und Gegenwart. Herausgeber P. A. Groeteken. Druck und Verlag der Paulinusdruckerei. 8^o Trier 1911. Jedes Bändchen geheftet 50 Pfg.

Erstes Bändchen: Quer durch Afrika. Reisen und Abenteuer des Franziskanerbruders Peter Farda von Gent in den Jahren 1686–1690. Von P. Cajetan Schmitz O. F. M. 86 S.

Zweites Bändchen: Mongolenfahrten der Franziskaner im dreizehnten Jahrhundert. Erzählt von P. Patrizius Schlager O. F. M. 126 S.

Drittes Bändchen: Die Missionsarbeit der Franziskaner in der Gegenwart. Von P. Autbert Groeteken O. F. M. 135 S.

Die Sammlung will in leichtfaßlicher Form aber auf wissenschaftlicher Grundlage in sich abgeschlossene Darstellungen aus der 700jährigen Missionsgeschichte des Franziskanerordens bieten. Das erste Bändchen zeigt uns einen „Robinson Crusoe im Franziskanerhabit.“ Nach den erhaltenen sieben Briefen des Bruders Peter Farde werden seine romanhaft klingenden Erlebnisse in lebendiger, anschaulicher Sprache erzählt.

Das zweite Bändchen berichtet von den Aufsehen erregenden Reisen der beiden Franziskaner Johannes aus Piano di Carpine und Wilhelm Rubruk in das Innere Asiens um die Mitte des 13. Jahrhunderts, also zu einer Zeit, in der „die gelbe Gefahr“ dem Abendlande am greifbarsten drohte. Es beschreibt nicht bloß die Erlebnisse der kühnen Missionäre, sondern schildert auch Sitten und Gebräuche der Völker des gewaltigen Dschingis-Chan.

Das dritte Bändchen, vom Herausgeber der Serie selbst, bringt uns eine erwünschte Uebersicht und ein „lebensfrisches Bild von der erfolgrei-